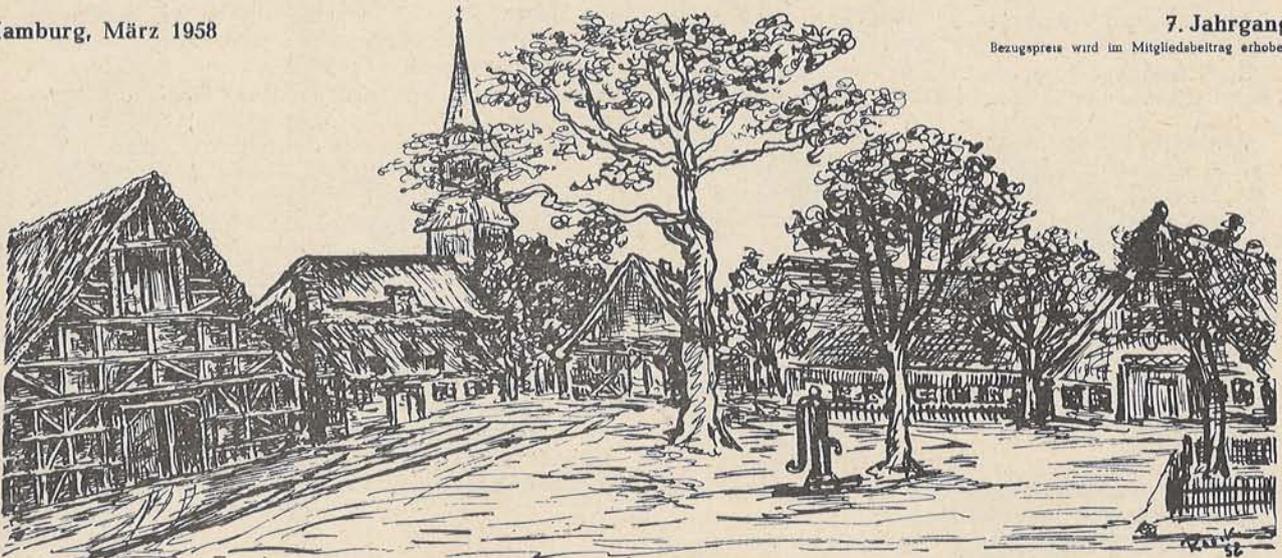


MITTEILUNGSBLATT

Hamburg, März 1958

7. Jahrgang

Bezugspreis wird im Mitgliedsbeitrag erhoben



Bürger- und Heimatverein Nienstedten für Nienstedten, Kl. Flottbek und Hochkamp

Herausgeber der „Mitteilungen“: Bürger- und Heimatverein Nienstedten. 1. Vorsitzender: Otto A. Schaumann, Hamburg-Nienstedten, Elbchausee 404. 2. Vors.: Paul Jerichow, Hamburg-Nienstedten, Quellental 44, Telefon 82 70 32. Bankkonto des Vereins: Haspa von 1827, Konto Nr. 65/30 817. Druck- und Anzeigenverwaltung: R. A. Parbs & Co. G.m.b.H., Hamburg-Altona, Schomburgstraße 5, Telefon 36 55 72.

Den jungen Menschen ins Stammbuch!

Es liegt im Wesen der vorösterlichen Frühlingszeit, daß unsere Gedanken sich verstärkt mit unserer Jugend beschäftigen. Fast in jeder Familie bringt sie Änderungen bei Kind oder Kindeskind. Nach Ostern kommen die Kleinen zum ersten Male in die Schule. Von Jahr zu Jahr stehen zu dieser Zeit die Versetzungen in eine höhere Klasse an. Die Grenze vom Kindesalter wird mit Schulentlassung, Konfirmation oder Kommunion überschritten. Ältere Jugendliche beenden um diese Jahreszeit ihre Lehre oder gehen nach bestandem Abitur ins Hochschulstudium. Viele herzliche Glück- und Segenswünsche werden den jungen Menschen von allen Seiten dargebracht und sie selbst kommen dabei zu starken Überlegungen hinsichtlich der eigenen Zukunft und Entwicklung. Vorsätze werden gefaßt und Lebensregeln aus eigenem Geiste in Verbindung mit den Empfehlungen und Wünschen der Älteren aufgestellt. Die persönliche Selbständigkeit wächst und das Sprichwort „Aus Kindern werden Leute“ hat volle Geltung.

Zu diesem Zeitpunkt möchten auch wir diesen jungen Menschen nähertreten und ihre Gedanken auf die Fragen der eigenen Mitwirkung in der Pflege der Heimat lenken. Einerlei, ob es sich dabei um die Heimat der Geburt oder die Heimat des jetzigen Wohnens handelt, sind zu ihr doch enge Bindungen, die tief im Herzen verankert sind, vorhanden. In dieser Heimat steht das Elternhaus oder befindet sich die elterliche Wohnung, wurden die ersten Freundschaften geschlossen und wuchs einem der Sinn für das Schöne der Umgebung. Alle starken Wurzeln dieser jungen Menschen liegen noch im Boden dieser Heimat, und es ist gewiß eine gute Empfehlung, diese Verwurzelung mit allen Kräften und Wünschen aufrechtzuerhalten. Hierbei hilft stark die Mitwirkung in unserem Heimatverein, der in seinen Veranstaltungen und Arbeiten mit gutem Erfolg auch gerade die Jüngeren anspricht. Um dies in Zukunft noch stärker tun zu können, bitten wir unsere jungen Freunde in der Heimat, sich zur Mitgliedschaft bei uns zu entschließen. Sie werden unsere Arbeit dadurch wesentlich fördern und selbst gewiß dabei die größte Freude haben. Um die Mitgliedschaft zu erleichtern, solange der eigene Verdienst noch schmal ist, bieten wir den jungen Menschen für die Zeit, da sie noch Schüler sind oder als Lehrlinge und Studenten oder ähnlich in der Ausbildung stehen, volle Beitragsfreiheit, so daß sie an unserem heimatlichen Leben ohne Aufwendung eigener Mittel teilnehmen können. Dieses Mitteilungsblatt erhalten sie dann auch regelmäßig ohne besondere Kosten. Wir freuen uns, unserer Jugend, einerlei, ob männlich oder weiblich, diesen Vorteil bieten zu können und hoffen, daß viele sich entschließen werden, die Mitgliedschaft zu erwerben. Wir haben bereits eine Reihe von Jugendlichen in unserer Mitgliederliste, hoffen aber, daß ihre Zahl noch wesentlich wächst, da wir dann in der Lage sein werden, uns mit unserem heimatlichen Programm auch verstärkt auf ihre Wünsche einzustellen.

Alt und jung, beide sind gleichermaßen berufen, an der Pflege der Heimat gemeinsam zu arbeiten, erstere im Geiste der Tradition und reifer Lebenserfahrung und letztere mit dem Schwung der jungen Kraft voller Ideale und Zukunftshoffnungen. Mögen aus der guten Bindung zwischen jung und alt auch unserem Wirken weitere Kräfte zuwachsen zum Wohle der Menschen und des Lebens in diesem Raum.

Wir wünschen allen, die durch Schulentlassung oder Beendigung der Lehrzeit oder Konfirmation in diesen Wochen vor einem neuen Lebensabschnitt stehen, auch im von uns vertretenen heimatlichen Geiste von Herzen Glück und Segen für die kommende Zeit.

Otto A. Schaumann

Unsere nächsten Veranstaltungen

Freitag, 28. März 1958, Besichtigung des Funkstreifen-Kontrollraumes der Hamburger Polizei, Beginn 20 Uhr. Die Beteiligung ist auf etwa 25 Personen beschränkt, deshalb wird um Voranmeldung gebeten bei unserem Veranstaltungsleiter Ehrenfried Klein, Hamburg-Blankenese, Bargfredestraße 8, Telefon 86 45 22.

Mittwoch, den 26. März, in der Gaststätte Willy Koopmann, Rupertstraße, 20 Uhr: **Jahreshauptversammlung** mit Neuwahl des Vorstandes. Die Tagesordnung wird unseren Mitgliedern noch in einem Sonderschreiben bekanntgegeben.

Ferner weisen wir hin auf eine Veranstaltung der Hebbel-Gesellschaft e. V. — Sitz Wesselburen — Ortsgruppe Hamburg, die uns eine Einladung sendet zu **Sonnabend, d. 22. März 1958, 20 Uhr**, im Hause Rothenbaumchaussee 43. Vortrag von Dr. Kurt Esselbrügge, Hamburg-Hochkamp, über „Hebbel und die Franzosen“.

Und dann geben wir nochmals die Daten der nächsten Reisen der Reisegemeinschaft von Bürgervereinen in den Elbgemeinden e. V.:

Busfahrt in die Dolomiten und nach Oberitalien vom 1.—17. Mai 1958, **Busfahrt zu Pfingsten nach Kopenhagen** vom 24.—27. Mai 1958, **Schwarzwaldreise** vom 15. bis 28. Juni 1958.

Ausführliche Reisepläne durch und Anmeldung bei dem Reiseleiter Ehrenfried Klein, Hamburg-Blankenese, Bargfredestraße 8, Ruf 86 45 22. Der Vorstand

Rückblick auf unsere letzten Veranstaltungen:

Wir hatten . . .

... am Donnerstag, dem 20. Februar, im Haus Hochkamp unseren sehr gut besuchten **Fritz-Reuter-Abend**. Es war gewiß richtig, diesen norddeutschen Dichter aus dem Mecklenburger Lande wieder einmal mit seiner plattdeutschen Mundart zu Gehör zu bringen. Rektor i. R. Hans Lehmbeker, Osdorf, führte uns mit Prägnanz und liebenswerten Einblendungen durch das Leben Fritz Reuters und ließ sein Bild vor uns erstehen. Wir danken Herrn Lehmbeker sehr, daß er sich uns für diesen Abend zur Verfügung stellte und sein „Mecklenburger“ Herz sprechen ließ. Anschließend brachte dann Hans Fleischer in Poesie und Prosa viele Kostproben aus den reichen Werken Fritz Reuters. Hans Fleischer war so „richtig in seinem Fett“, denn hier konnte er sich in seiner eigenen Heimatsprache auswirken, stammt er doch aus der Landeshauptstadt Schwerin. So war es kein Wunder, daß Hans uns besonders zu Herzen sprach. Neben besinnlichem Denken wurden wir auch zu fröhlichem Lachen angeregt. Nach diesem Abend steht der Mensch und Dichter Fritz Reuter, dank dem schönen Zusammenwirken von Rektor Lehmbeker und Hans Fleischer, wieder klar vor unseren Augen. Man sollte häufiger in Vorträgen und Veranstaltungen auf seine reichen Werke zurückgreifen. So ist der Band „Ut mine Stromtid“ zum Preis von 8,50 DM kürzlich neu erschienen und bei unserem Mitglied Albert Klingbiel jr. vorrätig. Vielleicht freuen sich Konfirmanden, die doch zum großen Teil auch noch gute Bindung zur plattdeutschen Sprache haben, zu diesem schönen Buch als Konfirmationsgeschenk.

... am Mittwoch, dem 26. Februar, bei Dill ein „Gespräch in und über Nienstedten“. Zu diesem Abend hatte unser Vorstand zur Förderung des Verstehens und guten Kontaktes unter allen hier am heimatlichen Geschehen wirkenden Institutionen, Verwaltungsstellen, Vereinen usw.,

deren Vertreter eingeladen. Wir freuen uns, daß fast ohne Ausnahme unsere Einladung auf fruchtbaren Boden fiel, so daß die auch eingeladenen in unserem Gebiet wohnenden Mitglieder des Bezirksausschusses Altona und des Ortsausschusses Blankenese aus dem gemeinsamen Gespräch manche Anregungen entnehmen konnten. Vor allem wurden auch Fragen der kommunalen Selbstverwaltung unter Zugrundelegung des Hamburgischen Gesetzes für die Bezirksverwaltung angeschnitten, die zu einer lebhaften Diskussion führten. Ansonsten wurde vor allem an den Einzeltischen, deren Besetzung sich im Laufe des Abends durch Auslösen veränderte, ein gutes Gespräch über die engere Heimat geführt. So hat dieses Treffen gewiß dazu beigetragen, unter den Mitbürgern unserer Ortsteile die enge Verbindung zu fördern und unter allen hier wirkenden Kräften „das gute Klima“ noch weiter zu verbessern. Wir sind überzeugt, daß die Vertreter der Bürgerschaft, des Bezirksausschusses Altona, der Bundesbahn, der Bundespost, der Hadag, der Behörde für Strom- und Hafenausbau, u. a., die zum Teil zum ersten Male bei uns waren, von dem Zusammenwirken aller Kräfte in Nienstedten und den Elbgemeinden überhaupt einen guten Eindruck bekamen.

Oschau.

Konfirmation

Drei Konfirmationssonntage gibt es auch in diesem Jahr wieder für unsere Kirche. Am 16. März werden noch einmal Osdorfer Kinder hier eingesegnet. Aber schon ist drüben in unserer Tochtergemeinde der Baugrund vorbereitet für das eigene Kirchengebäude. Wir freuen uns über das Erstehen des neuen Gotteshauses und wünschen herzlich, daß die Konfirmanden des nächsten Jahres in eigener Kirche ihre Einsegnung erleben können.

Am Sonntag darauf, am 23. März, werden um 10 Uhr die Kinder des Klein-Flottbeker Bezirkes konfirmiert und außerdem eine kleine Gruppe der Nienstedtener Kinder um 12 Uhr.

Schließlich dann am Sonntag Palmarum, dem alten traditionellen Nienstedtener Konfirmationstag, die Kinder aus Nienstedten und Hochkamp. Es ist in jedem Jahr ein schöner und erfrischender Anblick: der Zug der Kinder an einem hellen Märzsonntag zur Kirche. Manche Eltern, ja auch Großeltern, denken daran, wie sie selbst einst diesen Weg zur Nienstedtener Kirche gegangen sind und empfinden mit der Wehmut über den schnellen Gang der Zeiten die Dankbarkeit, daß auch heute die Kinder den Weg zu dieser Stätte gehen können und berufen werden zu dem, was in allem Auf und Ab der Welt bleibt. Bei jedem Kind ist die Fürbitte für seinen Weg von seiten der Eltern und Angehörigen und auch der Lehrer und des Pastors natürlich dringend nötig. Wir sollen uns Sorge machen um unsere junge Generation und können diese Sorge vor Gott bringen. Es gibt kaum Sonntage, an denen das so auf der Hand liegt wie an diesen Konfirmationssonntagen.

Für die jungen Menschen ist es vor allem wichtig, daß sie den Anschluß halten an den Glauben. Die Konfirmation ist nicht Ende, sie ist Anfang. Die Kirche lädt die Kinder weiter ein zu den Gottesdiensten, aber auch zu den Jugendkreisen. Sie möchte ihnen gern den Weg weiterzeigen. Christlicher Glaube und christliche Verantwortung sind eine Gabe und eine Aufgabe für das ganze Leben. Aber jeder muß sich mühen, auf dem Wege zur Wahrheit weiterzukommen. Für den Hochmut und für die Gleichgültigkeit gibt es keine Verheißung, denn Gott sagt: „So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen!“ Wir aber erbitten Gottes Segen für die Kinder, die Familien und unsere ganze Gemeinde.

Pastor Drews

Konfirmationsliste 1958

Gemeinde Nienstedten

Am Sonntag Judika, dem 23. März um 12 Uhr, werden in der Kirche zu Nienstedten durch Pastor Drews folgende Kinder konfirmiert:

Behrens, Andreas, Söbendieken 14; Gondesens, Hans-Ulrich, Gustav-Schwab-Straße 1; Gondesens, Margret, Gustav-Schwab-Straße 1; Jantzen, Jörg, Söbendieken 17; Rechtern, Mario, Ligusterweg 23; Rechtern, Antje, Ligusterweg 23; Reimers, Elke, Jürgensallee 60.

Am Sonntag Palmarum, dem 30. März um 10 Uhr, werden in der Kirche zu Nienstedten durch Pastor Drews folgende Kinder konfirmiert:

Ahrens, Hans-Peter, Reichskanzlerstraße 23; Becker, Hans-Holm, Jürgensallee 13; Bradersen, Hans-Jürgen, Sternbergweg 19; Bredner, Wolfgang, Elbchaussee 400; Buttgerit, Werner, Arnimstraße 8; von Enden, Cord, Schliemannstraße 19; Georgi, Nikolaus, Schliemannstraße Nr. 17; Gesche, Heinz, Gustav-Schwab-Straße 3; Giesecke, Rainer, Arnimstraße 1; Gloede, Joachim, Reichskanzlerstraße 2; Goslich, Uwe, Kanzleistraße 41; Gratu, Reinhard, Up de Schanz 7; Hahn, Werner, Up de Schanz 3; Hanefeld, Rolf, Lepsiusweg 17; Hatje, Dieter, Langelohstraße Nr. 36; Hopfgarten, Thomar, Sternbergweg 51; Höhne, Walter, Brandorffweg 34; Jebens, Karl-Heinz, Nienstedtener Straße 26; von Joeden, Hans-Michael, Gustav-Schwab-Straße 1; Kegel, Reinhard, Hermann-Renner-Straße 2; Knigge, Manfred, Friedensweg 5; Kuhs, Archibald, Iserbrook, Hasenhöhe 161a; Leonhardt, Bernd, Charlotte-Niese-Straße 23; Lorenz, Klaus-Peter, Breitenbachweg 4c; Lüthje, Hans-Peter, Platenstraße 1; Meier, Dieter, Kanzleistraße 7; Neffgen, Heiner, Elbchaussee 374; Pallas, Dieter, Kanzleistraße 9; Ramcke, Günter, Rupertistraße Nr. 24; Raupert, Hans-Jürgen, Kanzleistraße 6; Schecker, Michael, Blankenese, Eberescheweg 3; Scheele, Jürgen, Cordsstraße 3; Schultz, Peter, Schulkamp 20; Seibert, Edgar, Tietzestraße 29; Stamme, Peter, Rupertistraße 29b; Stockhusen, Heiko, Kanzleistraße 5; Timm, Wolfgang, Rupertistraße 33; Töpfer, Rainer, Sternbergweg 48; Vorwerk, Volkert, Elbchaussee 392; Wiedemann, Christoph, Lepsiusweg 29; Werner, Dirk, Gustav-Schwab-Straße 2; Wesenberg, Jürgen, Arnimstraße 7; Wiethüchter, Jarg, Blankenese, Grotfendweg 29; Wolf, Holger, Schulkamp Nr. 6.

Anders, Anneliese, Rupertistraße 14; Balz, Renate, Langelohstraße 83; Beckmann, Ursula, Elbchaussee 342; Bernklau, Mechthild, Thunstraße 9; Biermann-Ratjen, Christiane, Elbchaussee 285; Blume, Anke, Altona, Stahlwiete Nr. 3; Bock, Margret, Bad Godesberg, Gotenstraße 86a; Bommer, Barbara, Langelohstraße 9; Buermann, Gerda, Rupertistraße 5a; Cordes, Brigitte, Söbendieken 8; Dammann, Margret, Kanzleistraße 22; Dralle, Sibylle, Otto-Wallach-Weg 6; Drewek, Ursula, Dammannweg 7; von Enden, Lena, Schliemannstraße 19; Engel, Regina, Hbg-Dammtor, Fröbelstraße 8; Frahm, Karin, Nienstedtener Straße 22; Gerling, Ingeborg, Dammannweg 5; Grass, Ute, Kronprinzenstraße 8; Haberkant, Sabine, Bettinastieg 4; Harder, Dörte, Langelohstraße 38; Heller, Anke, Brentanostraße 4; Igelhaut, Ursula, Nienstedtener Straße 45; Kaune, Jutta, Georg-Bonne-Straße 72; Kettler, Ursula,

Elbchaussee 255; Knees, Bärbel, Arnimstraße 8; Kühl, Ursula, Ferdinand-Ancker-Straße 8; Künkenrenken, Brigitte; Kuhl, Gisela, Püttkampsweg 23; Lange, Heidemarie, Heesten 1; van der Leeden, Marianne, Söbendieken 16; Lehmitz, Christel, Quellental 75; Lössner, Gisela, Langelohstraße 15; Lorenz, Margrit, Breitenbachweg 4c; Meyerkort, Barbara-Kristina, Dammannweg 3; Mohr, Armgard, Winkelmannstraße 23; Müller, Hildegard, Wüstenkamp 2; Müller, Monika, Wüstenkamp 2; Mundt, Waltraud, Hermann-Renner-Straße 43; Pernau, Gisela, Newmans Park Nr. 19; Pesch, Christel, Friedensweg 10; Peters, Angelika, Fontanestraße 5; Peters, Heidrun, Fontanestraße 5; Premke, Ute, Platenstraße 4; Preuß, Sabine-Juliane, Baron-Voght-Straße 2; Rau, Annegret, Schulkamp 12; Reimitz, Dagmar, Nienstedtener Marktplatz 28; Riecke, Bärbel, Winkelmannstraße 18; Röth, Monika, Up de Schanz Nr. 32; Rudow, Heike, Kanzleistraße 17; Rusch, Renate, Baron-Voght-Straße 118; Sauer, Heidi, Sülldorf, Wittland Nr. 6b; Schecker, Christiane, Blankenese, Eberescheweg Nr. 3; Schickinger, Astrid, Groß-Flottbek, Wichmannstraße Nr. 46a; Schröder, Thea, Georg-Bonne-Straße 47; Schwarzkopf, Hildrun, Tietzestraße 18; Segbers, Sigrid, Kurt-Küchler-Straße 5; Steinhoff, Ilse, Schulkamp 3; Streit, Franke, Jürgensallee 42; Taaks, Hilde, Zedernweg 2; Thiessenhusen, Karen, Tietzestraße 8; Trimborn, Barbara, Arnimstraße 1; Tschirschnitz, Renate, Hamburg 26, Burgstraße 26; Umbach, Barbara, Langenhegen 34; Vollert, Jutta, Söbendieken 1; Walter, Birgitt, Charlotte-Niese-Straße 9a; Wagner, Christel, Arnimstraße 10; Warnecke, Petra, Winkelmannstraße 11; Wellbrock, Meike, Langenhegen 15; Wellmann, Ingrid, Nienstedtener Straße 18.

Gemeinde Nienstedten Bezirk Klein-Flottbek

Am Sonntag Judika, dem 23. März um 10 Uhr, werden in der Kirche zu Nienstedten durch Pastor Rothe folgende Kinder konfirmiert:

Barvels, Hans-Jürgen, Baron-Voght-Straße 84; Beilfuß, Wolf-Diedrich, Weetenkamp 3; Bohn, Michael, Kuchelweg 3; Brämer, Hermann, Ohnsorgweg 5; Burghardt, Rüdiger, Marxsenweg 2; von Dietlein, Heinrich-Günter, Otto-Wallach-Weg 3a; Dörwaldt, Peter, Elbchaussee 266a; Fülcher, Hartmut, Baron-Voght-Straße 29; Gerdau, Hartmut, Quellental 9; Harnisch, Rüdiger, Wilhelmstraße 18; Kohn, Jochen, Jürgensallee 89; Kohn, Peter, Jürgensallee Nr. 89; Kraatz, Peter, Elbchaussee 277; Kruse, Kalus-Heinrich, Hochrad 46; Lang, Harald, Hochrad 66; von Loeßl, Ulrich, Othmarschen, Ohlshausenstraße 2; Lüthje, Rolf, Jürgensallee 91; Müller, Carl, Adalbertstraße 9; Peterson, Volker, Quellental 15a; Radatz, Peter, Eidelstedt, Goldnesselweg 1e; Schilbach, Jörg, Kanzleistraße Nr. 65; Schmidt, Manfred, Nettelhof 11; Schütz, Heiner, Elbchaussee 274; Schulz, Carsten, Hamburg 19, Fruchtallee 19; Schulz-Heik, Joachim, Elbchaussee 268; Stelter, Uwe, Kuchelweg 5; Vandersee, Fritz, Ohnhorststraße 17; Westphal, Volker, Appuhnstraße 22.

Backeberg, Martina, Ohnsorgweg 20; Bech, Gudrun, Ottensen, Eulenstraße 49; von Borcke, Gertrude, Baron-Voght-Straße 19d; Brüggemann, Frauke, Müllenhoffweg 44; Fehlandt, Ursula, Blumenpfad 4; Flügel, Ilse, Jürgensallee 55; Grassy, Ingelore, Elbchaussee 279; Harnisch, Birgitt, Wilhelmstraße 18; Kieser, Barbara, Wilhelmi-

Glück auf den Weg

allen jungen Menschen, die ihren Weg ins Berufsleben antreten, oder sich für ein Studium entschlossen haben; allen ABC-Schützen, die mit freudigem Eifer bereit sind, sich in die bunte Welt des Wissens führen zu lassen!

Ihnen steht treu zur Seite jederzeit mit Rat und Tat das älteste heimatische Fachgeschäft



Albert Klingbiel jr.

Bücher · Papier- und Spielwaren · Leihbibliothek

NIENSTEDTEN, Georg-Bonne-Str. 98, Tel. 82 93 58

straße 6; Maaske, Melitta, Elbchaussee 275; Ortmann, Astrid, Hochrad 41; Ray, Oda, Hochrad 54; Rechter, Liane, Baron-Voght-Straße 66; Sauerlandt, Maximiliane, Weetenkamp 5; Sperber, Ursula, Jürgensallee 97; Steinbrück, Marion, Ohnsorgweg 32; Windisch, Anneliese, Kuchelweg 11; Wohlenberg, Rita, Bahrenfeld, Eberthof 17; Wolf, Elke, Ordinger Weg 3.

Ist Kirchenmusik noch zeitgemäß?

Unsere Nienstedtener Kirche hatte am 10. Februar 1958 zu einer Abendmusik eingeladen. Werke von Corelli, Stölzel, Johann Sebastian Bach, Dietrich Buxtehude und Pachelbel gelangten zum Vortrag. Das Hamburger Kirchenorchester unter der Leitung unseres Kantors Hans-Joachim Diestelmeier und unter Mitwirkung von Reimer Trede, Bariton, fand aufnahmebereite Zuhörer in der fast bis zum letzten Platz besetzten Kirche.

Mit dem Concerto grosso Nr. 8 in g-moll von A. Corelli wurde das Konzert eröffnet, dem die Solokantate „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir“ von G. H. Stölzel folgte. Die Arie und das Recitativ bewegte die Zuhörer aufs tiefste. Schon der Tonsatz allein hätte vermocht, den Schrei zum Herrn aus der Seele zu locken. Johann Sebastian Bachs Konzert in d-moll für zwei Solo-Violen und Streichorchester wurde hinreißend vorgetragen. Besonders der zweite Satz, der stark an Händels Largo aus der Oper Xerxes anklang, dürfte einen starken Widerhall gefunden haben. Nach der Solo-Kantate „Mein Herz ist bereit“ von Dietrich Buxtehude folgte Kanon und Gigue von J. Pachelbel. Dieses Werk, das in letzter Zeit auch des öfteren (verkürzt) vom Rundfunk gesendet wurde, fand unter den Zuhörern vollste Anerkennung.

Leider verbot der zum Konzertsaal gewordene Kirchenraum, den vortragenden Künstlern in der üblichen Weise durch Applaus zu danken. Es wäre ihnen ein hörbarer Dank geworden, der etliche Zugaben erzwungen hätte. So aber verließen wir still und leise, ergriffen von dem Gehörten, die Kirche und waren der heutigen Welt wieder überantwortet. Der lauten Welt mit ihrem rasenden Verkehr auf der Elbchaussee und dem Gedröhn der Arbeit der Werft.

Nach der heutigen modernen Richtung, wo scheinbar nur der Jazz regiert, sollte man annehmen, daß insbesondere Jugendliche sich dieser 200jährigen Musik gegenüber ablehnend verhalten würden. Es war aber eine Freude festzustellen, daß Menschen jeden Alters Teilnehmer an dieser Abendmusik waren, so daß hieraus die Folgerung gezogen werden kann, daß die Kirchenmusik nach wie vor zeitgemäß ist und wir unserer Kirche dankbar sein dürfen, daß sie uns diese Stunde schenkte. Hoffen wir, daß wir eine Fortsetzung dieser Veranstaltungen baldigst erwarten können, zur Erbauung und Besinnung und nicht zuletzt zur weiteren Pflege und Erhaltung guter Musik.

Jebens

Aus befreundeten Vereinen

Vom „Nienstedtener Turnverein von 1894 e. V.“ veröffentlichten wir gern nachstehenden Beitrag:

Unsere Aufgabe: Volkstümliche Leibesübungen in jedem Alter!

Unser Turnverein hat sich Aufgaben zum Ziel gesetzt, die nicht allein im Geräteturnen zum Ausdruck kommen, sondern als Leibesübung in ihrer Vielseitigkeit ihren Sinn finden.

Trotz allem dient uns Friedrich Ludwig Jahn als Vorbild, der auch die Leibesübungen pflegte und nicht das Spezialgebiet Geräteturnen. Das Rad der Geschichte hat sich weiter gedreht und wir versuchen, die neuzeitliche Entwicklung nicht zu bremsen, denn einer entstandenen Ordnung, die sich seit Jahns Zeiten entwickelt hat, müssen wir uns anpassen. Es gibt drei hervorragende Aufgaben, die den erzieherischen und den gesundheitlichen Volksauftrag des Turnertums sichtbar werden lassen: Das Kinderturnen, das Frauenturnen und das Altersturnen der Männer.

Das Kinderturnen ist die Vorschule für den gesamten Sport. In unserem Verein wird das Kind bereits vom vierten Lebensjahr an über das Spiel mit den Leibesübungen vertraut gemacht. Erst mit dem Wunsch, etwas ganz Bestimmtes zu tun, gelangt das Kind später zum Turnen (Geräteturnen), Handball, Schwimmen, Tennis, Fußball usw. Wir liefern somit die Grundschule für den Nachwuchs in fast allen Sportarten.

Eine andere Aufgabe ist das Frauenturnen. Die Turnerei hat hier eine Monopolstellung durch die Frauengymnastik inne, und wir sind in der Lage, nicht mit Ideologien Frauen zu gewinnen, sondern mit lebensstarken Argumenten, wie Gesundheit und Entspannung vom Alltag, eine Begeisterung zu schaffen. Das junge Mädchen findet Freude an der Gymnastik, von einer bewährten Fachkraft angeleitet, in unseren Reihen, und selbst die Mutter und die nächste Generation fühlt sich wohl und schöpft Kraft für ihren vielseitigen Alltag.

Das Altersturnen der Männer ist unsere dritte große Aufgabe, denn der Kreislauf der Leibesübungen soll wieder zurückführen zum Ausgangspunkt. Wo bleiben die Männer, die um die 40 herum aufgeben müssen, weil sie ihre mit 12 Jahren begonnenen Leibesübungen (Handball, Fußball, Leichtathletik) nicht mehr durchhalten können? Sie brauchen nicht von der Bühne des Sportes abzutreten, in der Masse zu verschwinden, Fett anzusetzen und „managerkrank“ zu werden. Sie können sich noch lange in unseren Altersriegen betätigen.

Im Interesse des gesamten Sportes schließt sich hiermit der Ring und die Aufgabenstellung für unseren Verein, der über das Fachliche hinaus für uns alle eine sehr bedeutende Aufgabe hat.

Günter Goedelt

Rheinisch-Westfälisches Kohlenlager Glückauf

Zweigniederlassungen der Naht, Viether & Co. liefern alle Brennstoffe für

Hausbrand, Zentralheizungen und Gewerbe

Ruf für alle Läger: Sa.-Nr.: 43 10 21

Hamburg-Altona
Kohlentwiete 16/24

Hamburg-Blankenese
Avenariusstraße 13



Hamburg 6
Lagerstraße 8/12

Hamburg 28
Oberw. Damm 1/5

In der „Herrlichkeit“ begann es!



„Herrlichkeit“ um 1878

Es war im Januar des Jahres 1878, also vor 80 Jahren. In der gemütlichen Gastwirtschaft „Zum kleinen Alsterpavillon“ in der Herrlichkeit war üblicher Betrieb. Schauerleute, Ewerführer, Werftarbeiter saßen an den rohen Holztischen oder standen an der Tonbank. Grogdunst mischte sich mit Tabakrauch. Gespräche brodelten durcheinander. Ab und zu kam ein Gesprächsfetzen durch. Da hatte sich im Herbst drüben auf Steinwerder eine neue Werft aufgemacht: Blohm & Voß. Und da war der Petroleumhafen auf dem kleinen Grasbrook. Interessant genug, um die Arbeitsmöglichkeiten zu besprechen. Für das Jahr 1878 zeichneten sich einige bemerkenswerte Neuerungen ab: Die erste Pferdeisenbahn zwischen Hamburg und Altona. Nicht verkehrt — nach der Verlegung des Fischmarktes vom Hopfenmarkt nach St. Pauli. Und man munkelte von einem Wiener Kaffeehaus Ecke Colonnaden und Neuer Jungfernstieg. Nichts für die Männer an der Tonbank des „Kleinen Alsterpavillon“ in der Herrlichkeit. Ebenso wenig wie das Restaurant „Pfordte“ am Plan. Nur etwas für dicke Geldbeutel, aber man spricht darüber.

Damit war das Gespräch auf das Geld hinübergelitten. 10 Mark Wochenlohn, oder 12, nun, man kam damit aus. Für 15 Pfennig geräucherter Störkopf reichte für die ganze Familie zum Abendbrot, und zu einem „Lütt un Lütt“ für 10 Pfennig reichte es auch nach Feierabend. Aber weiter? Nun, wenn man für besondere Gelegenheiten etwas sparen könnte. Zum Beispiel für Weihnachten. Und dann war plötzlich ein Gedanke aufgetaucht. Wer ihn zuerst laut werden ließ, ist nicht nachzuweisen, aber an diesem Abend wurde er Tat. Man mußte sich zusammenschließen und einen Sparklub gründen. Man trank eben ein Bier weniger und zahlte seinen ersparten Groschen an den Wirt, der das Geld auf ein Konto bei der

Hamburger Sparcasse von 1827 einzuzahlen hatte. Der Klub wurde gegründet. Ganz form- und zwanglos. Auch ein Name wurde gefunden: Sparklub „Hol di von 1878“.

Viel konnte ja nicht zusammengespart werden. Vielleicht 15 Mark oder 20. Aber immerhin. Man konnte zum Fest ein Spielzeug für die Kinder kaufen, ein wollenes Umschlagtuch für Mutter, ein Paar Stiefel für den Jungen. Und es blieb noch etwas übrig für den Festbraten. Außerdem brachte das gesammelte Geld noch einige Mark Zinsen, und die sollten gemeinsam verzehrt werden. Etwa bei einem Schweinskopfen mit Grünkohl. Man konnte sich ja ohnehin, und es konnte nicht schaden, wenn die Frauen mitmachen könnten. Auch sie sollten zum Klubsparen angeregt werden. Man würde nichts dagegen haben, wenn sie ein paar Groschen vom Hausstandsgeld „schmu“ machen würden. Gemeinsame Interessen binden Freundschaft, meinten die Männer, die an diesem Abend den ersten Sparklub in Deutschland gründeten.

Der Name „Hol di“ wurde als Mahnung und Verpflichtung aufgefaßt, und der Sparklub überstand auch die bewegte Zeit der ersten zehn Jahre mit den wirtschaftlichen Kämpfen, dem Sozialistengesetz, dem Zollanschluß. Wohl brandete das Geschehen stärker an der Tonbank des „Kleinen Alsterpavillon“, aber die Gemeinschaft der Klubmitglieder hielt. August Bebel war in den Reichstag gewählt. Die Wohnungen auf dem Kehr wieder und dem Wandrahm mußten geräumt werden. 22 000 Menschen wurden umgesiedelt. Der Freihafen wurde eröffnet, der Fährverkehr der HADAG eingerichtet, die Seeberufsgenossenschaft gegründet.

Es kann nicht Aufgabe des Chronisten sein, die Geschichte eines Sparklubs zum Gegenstand sozialkritischer Untersuchungen über einen Zeitraum von 80 Jahren zu machen. Ganz abgesehen davon, daß die Protokolle des Klubs zusammen mit dem Klublokal an der Herrlichkeit im Bombensturm des Kriegsjahres 1943 untergegangen sind. Und doch möchte die spitze Feder des Berichters einige Punkte aus der Geschichte unserer Stadt aufblenden, die wohl geeignet gewesen wären, der Gemeinschaft ein Ende zu setzen oder sie doch wesentlich zu stören. Da war es die Cholera 1892, da waren es die Streiks um die Jahrhundertwende, die beiden Weltkriege. Da war es auch die sprunghafte Entwicklung der Großschiffahrt, die auch dem Hafenmann eine wirtschaftliche Umstellung brachte. So sehr auch alle diese Ereignisse in den Lebensraum der Menschen eingriffen, sie konnten die Gemeinschaft von „Hol di“ nicht auflösen; im Gegenteil. Ihr Beispiel machte Schule, und für das Jahr 1957 konnte z. B. die Hamburger Sparcasse von 1827 berichten, daß ihr rund 2400 Sparklubs mit 130 000 Mitgliedern und

*Freude bereiten mit
Geschenken aus Leder*

CarmenTobin

Feine Lederwaren · Reiseartikel · Handschuhe

Hamburg-Blankenese

gegenüber dem Bahnhof · Fernruf 86 40 93

7 Millionen DM Einlage angehören. Hinzu kommen die vielen Sparklubs, die der Altonaer Volksbank und anderen Sparinstituten angeschlossen sind. Daß Sparen zum Vergnügen und zum Gemeinschaftserlebnis werden kann, diesen Trick haben die Sparklubs erfunden. Vergnügen darum, weil zum Schluß der Sparperiode, also zu Weihnachten, die Zinsen und Spargelder in nahrhafte Dinge, wie Karpfen und Gänsebraten, umgelegt werden und Gemeinschaftserlebnis, weil eine kleine Gruppe von Männern und Frauen ein ganzes Jahr einig ist im Willen, durch wochenweise angesparte Silberlinge sich das Fest zu vergolden.

Es sind Menschen im Feierabend der Arbeit, Männer und Frauen, die ihre Kraft verbraucht haben und sich trotzdem den Mut zum Leben und die Bereitschaft zur kleinen Freude erhalten haben. Und daneben die Jüngeren, die noch mitten drin stehen im Ablauf der täglichen Berufspflichten.

Es ist die gleiche Schichtung der Berufe seit 80 Jahren. Menschen, die durch Beruf und Lebensanschauung verbunden sind.

Das Bild einer gut gegründeten Harmonie rollt sich auf. Jahresablauf und festlicher Schlußpunkt ähneln sich in allen Sparklubs. Ganz gleich, welchen Namen sie sich gegeben haben und wie lange sie bestehen. Es ist eine festgelegte Form, in der Zweck und Ziel des Klubsparens abrollen. „Dat leppert sik“, sagen die einen, „Beter bi“, lautet die Aufforderung. Es gibt „Pennschietter“ und „Fleißige Bienen“, „Optimisten“ und „Die Unentwegten“. Es gibt Frauenklubs: „Häkelbüdel“, „Schmugroschen“. — Und auch in Nienstedten und Klein-Flottbek haben wir beliebte, teils schon viele Jahrzehnte bestehende Sparklubs, die auch über die „Haspa“ oder die Altonaer Volksbank ihre Konten führen. Ihre Mitglieder werden diese geschichtliche Betrachtung gewiß mit besonderer Freude lesen.

Pfingsten in Kopenhagen

An Großfahrten sind in diesem Jahr von der Reisegemeinschaft der Bürgervereine in den Elbgemeinden Autobusreisen vorgesehen nach Italien, nach dem Schwarzwald, nach Paris und Kopenhagen.

Was bietet uns nun die Reise nach Kopenhagen, für die die Pfingstfeiertage vorgesehen sind, damit auch denen die Gelegenheit zur Teilnahme geboten ist, die aus beruflichen Gründen sonst zeitlich verhindert sind?

So wollen wir in kurzer Zusammenstellung eine Übersicht geben, welche Sehenswürdigkeiten am Wege liegen!

Der erste Tag führt uns zunächst nach Schleswig. Gelegentlich unserer Fahrten nach Kappeln haben wir die schleswig-holsteinische Landschaft und die Stadt Schleswig selbst schon kennengelernt.

Flensburg, die alte Handelsstadt an der schönen gleichnamigen Förde, wird gestreift. Die in Flensburg-Mürwik neu eingerichtete „Verkehrssünderkartei“ dürfte vielen ein gewisses Interesse abgewinnen.

Hier beginnt schon die Vermischung der deutschen mit der dänischen Sprache wie andererseits im viel weiter nördlich gelegenen dänischen Kolding, einem uralten Städtchen am Koldingfjord, die deutsche Sprache noch zu

hören ist. Beachtenswert sind die Ruinen des aus dem 13. Jahrhundert stammenden Schlosses Koldinghus. Odense ist eine der ältesten Städte des Nordens. Schon vor 988 wurde das dortige Bistum von König Harald Blauzahn gestiftet. Auf dem Graabrodreplads befindet sich ein Bronzestandbild des hier 1805 geborenen Märchendichters Hans Christian Andersen. In der Hans-Jensen-Straße ist sein Geburtshaus, das heute das Andersen-Museum birgt. Vor dem Rathaus ist das Standbild König Frederiks VII (von Bissen, dessen Werken wir in Dänemark viel begegnen). Die aus dem 12. Jahrhundert stammende St.-Knuds-Kirche enthält neben einigen Königsgräbern ein Altarblatt des Lübecker Klaus Berg (16. Jahrhundert).

Weiter geht die Fahrt nach dem kleinen Nyborg, wo mit der Große Belt erreicht wird. Eine Fähre bringt uns über den etwa 20 Kilometer breiten Belt nach Korsør, von wo aus die Weiterfahrt angetreten wird nach Roskilde. Roskilde, am Südende des Roskildefjords gelegen, war bis zum 15. Jahrhundert königliche Residenz. Die altertümliche Domkirche, um 1200 im Übergangsstil erbaut, ist eine der interessantesten mittelalterlichen Kirchen Skandinaviens und vermittelt durch ihre Architektur und ihre Denkmäler einen Überblick über die Entwicklung der Baukunst in Dänemark über einen Zeitraum von sieben Jahrhunderten. Das Innere der Kirche, die mit dem ehemaligen königlichen Palais verbunden ist, weist viele künstlerische Grabdenkmäler der einstigen regierenden Könige auf. Mit Roskilde nähern wir uns der Hauptstadt des Landes, Kopenhagen — dem nordischen Paris — das das Endziel des ersten Reisetages sein wird.

Der zweite Tag ist voll und ganz der Besichtigung dieser einmaligen nordischen Metropole vorbehalten.

Kopenhagen wird zuerst 1043 als Fischerdorf erwähnt. Der Bischof Absalom (1128—1201) legte den Grundstein zur Stadt. 1254 erhielt es Stadtrecht und wurde durch Christoph von Bayern Residenz. Unter Christian IV. (1588—1648) wurde die Stadt bedeutend erweitert. Zu dieser Zeit entstand auch das Schloß Rosenborg.

Dies sei nur ein kurzer Überblick über die Geschichte der Stadt. Was sie heute jedoch bietet, ist unmöglich alles aufzuzeichnen, denn das würde Seiten füllen. Es ist nicht Zweck dieses Artikels, den Fremdenführer zu spielen, denn nur, was man mit eigenen Augen erblickt, kann Wert haben, um alle Schönheiten von Bauwerken und Künsten in sich aufzunehmen. Doch seien einige hervorragende Punkte kurz skizziert:

Das Rathaus mit seinem 105 m hohen Turm und seinem Glockenspiel (Pausenzeichen des Rundfunks) ist ein markanter Punkt im Großstadtgetriebe. Das Thorwaldsenmuseum ist reich an Sammlungen von Künsten aller Arten, das National-Museum birgt Sammlungen altnordischer Altertümer, wie die ethnographische Sammlung, Antiken- und Münzensammlung. Die Schlösser: Charlottenborg, Christiansborg, Rosenborg, Amalienborg und Frederiksberg weisen mit weiteren Palais die „königliche“ Stadt aus. Sehenswert ist auch die 1619—40 erbaute Börse. Von den Kirchen sei die Erlöserkirche erwähnt, die mit ihrem originellen Turm (eine Wendeltreppe mit 393 Stufen führt außen um den Turm herum) als Landmarke der Schifffahrt dient — wie unser „Michel“ —.

Die Holmenskirche, ursprünglich eine Ankerschmiede, wurde im 17. Jahrhundert zur Kirche umgebaut. Hier



für Haushalt und Gewerbe liefert frei Haus:

Hans D. Schumacher Vertretung der ESSO AG.
Hamburg-Bahrenfeld, Gasstr. 61 · Ruf 89 14 25/26, 89 60 36

ruhen die dänischen Seehelden Niels Juel und Peter Tordenskjold sowie der große Komponist Niels Gade.

Berühmt durch Thorwaldsens Schöpfungen ist die Frauenkirche. Die Marmorkirche dürfte besonderes Interesse finden, weil der Altonaer Arzt Struensee, der sich in so unglücklicher Weise in die Politik des Landes einmischte, maßgeblich an ihrem Bau beteiligt war.

Denkmäler über Denkmäler und herrliche Brunnen finden sich in einzigartiger künstlerischer Gestaltung vor den Schlössern und auf den Plätzen. Draußen vor dem Hafen aber begrüßt die „Meermaid“ von ihrem Felsen jedes aufkommende Schiff.

Weltberühmtheit hat der „Tivoli“ erlangt, ein Vergnügungspark, der dem Prater in Wien keineswegs nachsteht.

Der dritte Tag der Reise führt uns über die „Lange Linie“ an der Küste entlang. Klar und deutlich ist die schwedische Küste über dem Oresund sichtbar. Klampenborg mit seinem Dyrehaven (Tiergarten) ist dem Lido Venedigs gleichzustellen.

Die Krönung des Tages ist der Besuch des Schlosses Kronborg bei Helsingør. Ein imposantes, romantisches Schloß am Meer, 1577—85 von Frederik II. im holländischen Renaissance-Stil erbaut. Auf der Terrasse vor dem Schloß spielt der erste Auftritt von Shakespeares Drama „Hamlet“. Es wird im Garten auch das Grab dieses Prinzen gezeigt. Das Schloß Fredensborg dagegen ist im italienischen Stil erbaut.

Die Rückfahrt am 4. Tage führt über Nykjøbing, der schon im 13. Jahrhundert erwähnten Hauptstadt der Insel Falster, nach Gjedser, von wo aus die 4-stündige Seefahrt mit dem Fährschiff nach Großenbrode angetreten wird. Über Oldenburg, Neustadt und Lübeck führt die Autofahrt dann unserer Heimat entgegen.

Diese kurze Ausführung dürfte diesen oder jenen Leser vielleicht anregen, an dieser Pfingstfahrt, die schon bald ausverkauft ist, teilzunehmen. Diejenigen, die sich schon zur Mitfahrt angemeldet haben, werden durch diesen Beitrag vielleicht in ihrer Vorfreude bestärkt werden.

Gute Reise!

Jebens.

Die Straßennamen in Nienstedten, Kl.-Flottbek und Hochkamp und ihre Bedeutung

Von Otto Hintze

Das Dichterviertel (Fortsetzung)

17. Brentanostraße und Bettinastieg

Der von der S-Bahn-Linie sich abwendende und weiter in nördlicher Richtung bis zur jetzigen Gerstenbergstraße verlaufende Teil der bereits genannten Hermannstraße wurde am 24. Januar 1929 in **Brentanostraße** umbenannt. Das erste Grundstück an dieser Straße, auf der früheren Ackerflur „Bi Grotflag“, verkauften Hermann Renner's Erben 1924 an den Kaufmann **Otto Max Munde**, der hier ein Gartenhaus bauen ließ (Nr. 6, seit 1937 Frau Henriette Grimm). An der Westseite der Straße folgte 1928 der Kaufmann Georg Schüllenbach (Nr. 5), dann 1929 der Reichsbahn-Maschinen-Inspektor Julius Lubitz (Nr. 7), Frau Käthe Schillmann (Nr. 11) und die Malerin Felisa Nordwald (Nr. 13), an der Ostseite 1929 Frau Dr. Anna Schlotmann (Nr. 4). Im Jahre 1930 kamen der Baurat Dipl.-Ing. R. Züchtig (Nr. 2), der Kaufmann Wilhelm Rieger (Nr. 10) und der Architekt Peter Averhoff (Nr. 14) hinzu, gegenüber 1932 der Zahnarzt Dr. Paul Seifert und die Witwe Margarete Jefford (Nr. 1 u. 3) hinzu, dann schlossen die Lücken mit ihren Neubauten 1933 der Ver-

sungsrat Karl Meier und der Kaufmann Holger Johannsen (Nr. 9 u. 8) und an der Ecke Gerstenbergstraße 1936 der Amtmann Rudolf Tepp (Nr. 16).

Die kurze nördliche Weiterführung der Brentanostraße bis zur Arnimstraße wurde am 3. November 1953 **Bettinastieg** benannt und von der Gemeinnützigen Siedlungs-AG. Hamburg („Saga“) sowie dem Bauverein der Elbgemeinden mit freundlichen Mietshäusern bebaut.

Das Geschlecht Brentano gehört dem Lombardischen Uradel an und führt seinen Namen als Ansitzer des aus dem ersten Weltkriege bekannt gewordenen lombardischen Flößchen Brenta; später wohnten die Brentano am Comosee. Pietro Brentano wanderte nach Deutschland aus und ließ sich in Frankfurt (Main) als Kaufmann nieder.

Aus seiner Ehe mit Maximiliane von Laroche, die Goethe in seiner „Dichtung und Wahrheit“ mehrfach erwähnt, stammt Clemens Brentano, nach dem unsere Straße benannt wurde. Er wurde im Hause seiner Großmutter Sophie von Laroche, der Jugendfreundin Wieland's in Ehrenbreitstein (Koblenz) am 8. September 1778 geboren und kam als 17-jähriger auf Wunsch seines Vaters in die Kaufmannslehre, die dem romantischen Träumer durchaus nicht behagte. Als der Vater 1797 starb, wandte Clemens sich von diesem Berufe ab und studierte in Halle und Jena, wo er, im Hause Schlegel's verkehrend, in den Kreis der Romantiker trat. Auf anschließenden Reisen lernte er 1801 Achim von Arnim kennen und unternahm mit diesem eine abenteuerliche Poetenfahrt, deren Ergebnis Brentano's erstes reiferes Werk, die „Chronica eines fahrenden Schülers“, war. Mit Arnim weiterhin in Briefwechsel und durch Zusammenkünfte in Berlin und Heidelberg verbunden, beschlossen beide die Herausgabe einer Volksliedersammlung, als deren Ergebnis 1805 der erste Band „Des Knaben Wunderhorn“ erschien. Nach einer kurzen, glücklichen Ehe (1803—1806) mit der Dichterin Sophie Mereau



NEUE SPARCASSE VON 1864

Zweig- und Annahmestellen
überall in Hamburg



ging er 1808 eine zweite, unglückliche und bald wieder geschiedene Ehe ein mit Augusta Busmann, einer Nichte des Frankfurter Bankiers Bethmann. Ruhelos ging Brentano auf Reisen; 1809 ist er in Berlin, 1811 auf dem Brentano'schen Familiengut Bulkowan in Böhmen, 1813 in Wien, 1814 bei seinem Freunde Arnim, der inzwischen Brentano's Schwester Bettina geheiratet hatte, auf dessen märkischem Gute Wiepersdorf, und wieder in Berlin, wo er eine nicht erwiderte Liebe zu Luise Hensel, der Dichterin des innigfrommen Liedes „Müde bin ich, geh' zur Ruh“ faßte. Mancherlei Werke gingen in diesen Jahren aus Brentano's Feder hervor. Nach langen, schweren Seelenkämpfen entsagte er dem weltlichen Treiben und wandte sich inbrünstig den Lehren der katholischen Kirche zu. Die schwärmerischen Visionen der stigmatisierten Nonne Anna Catharina Emmerich veranlaßten ihn zum Besuch des Klosters Dülmen (Westfalen), wo er 6 Jahre bis zu ihrem Tode blieb. Und weiter trieb ihn seine Unruhe, bis er, bereits krank, seinen Bruder Christian in Aschaffenburg aufsuchte, in dessen Hause er am 28. Juli 1842 zur ewigen Ruhe einging.

An der **Brentanostraße** wohnen unsere Mitglieder:

- Nr. 2 Oberbaurat i. R. Rudolph Züchtig
- Nr. 4 Frl. Erna Reindl
- Nr. 4 Frl. Hertha Reindl
- Nr. 7 Erwin Lubitz
- Nr. 10 Otto Mertens
- Nr. 10 Direktor Wilhelm Rieger

Der **Bettinastieg** wurde benannt nach Clemens Brentano's um zehn Jahre jüngere Schwester Elisabeth, gewöhnlich nach der Kurzform ihres Vornamens (Betti) **Bettina** genannt. Sie wurde am 4. April 1788 in Frankfurt (Main) geboren und nach dem Tode ihrer Eltern im Kloster oder bei Verwandten erzogen. Schön in ihrer Kindheit neigte sie zu Exzentrizitäten und poetischen Sonderbarkeiten und gab sich, besonders seit ihrer Bekanntschaft mit dem Stiftsfräulein von Günderode einer Naturschwärmerei hin, die schließlich in wirkliche Krankheit ausartete. Nach dem Tode der Freundin trat sie zu Goethe's Mutter in ein enges Freundschaftsverhältnis und faßte zu Goethe selbst eine Neigung, die dieser zwar freundlich duldete, aber nicht erwiderte. Nach ihrer Verheiratung mit ihres Bruders Freund Achim von Arnim im Jahre 1811 lebte sie teils in Berlin, teils auf dem Arnim'schen Gute Wiepersdorf in der Mark. Erst nach dem Tode ihres Mannes trat sie als Schriftstellerin in die Öffentlichkeit. Ihre Werke sind Phantasien, geniale Improvisationen, abgefaßt in einem teils schwunghaften, teils wieder verworren stammelnden und dunklen Stil. So erwiesen sich ihre Bücher „Goethes Briefwechsel mit einem Kind“ (1835) und „Die Günderode“ (1840) später einwandfrei als Phantasien mit der Grundlage echter Briefe bzw. wahrer Erinnerungen. Bettina's „Sämtliche Werke“ erschienen 1853 in elf Bänden. Sie zeigte übrigens auch lebhaftes Interesse für die sozialpolitischen Erscheinungen, gab sich in Berlin mit großem Eifer der Sorge für Arme und Kranke hin und nahm einen Anteil an den Hoffnungen und Erregungen des Jahres 1848, der in höheren Kreisen übel aufgenommen wurde. Sie starb in Berlin am 20. Januar 1859.

Am **Bettinastieg** wohnen unsere Mitglieder:

- Nr. 3 Postamtman Wilhelm Niebuhr
- Nr. 5 Postamtman Wilhelm Küsel
- Nr. 5 Oberpostamtman i. R. Richard Kunze
- Nr. 7 Oberpostmeister i. R. Heinz Kühl

18. Arnimstraße

Die **Arnimstraße** zweigt von der Langelohstraße ab und verläuft in östlicher Richtung zur Jenischstraße hin, vom Bettinastieg an, der in sie einmündet, parallel mit der Gerstenbergstraße. Von der Arnimstraße, die am 13. November 1941 benannt wurde, zweigen in nördlicher Richtung wieder ab die Gustav-Schwab-Straße, die Platen-

straße und der Wüstenkamp, zugleich mit der Arnimstraße benannt, die durch Fußwege mit dem Friedensweg verbunden sind. Die Anlage der Arnimstraße war schon vor 1941 geplant, aber erst damals wurden sie und die drei nördlich abzweigenden Straßen von der „Saga“ mit Mietshäusern bebaut.

Die Arnimstraße wurde benannt nach Achim von Arnim, geboren am 26. Januar 1781 in Berlin als Sproß eines alten märkischen Geschlechts. Nach dem Vorrecht seiner Geburt nahm er zwölfjährig als Page teil an der Hochzeit der Königin Luise. Später studierte er, unternahm darauf eine Kavaliereise durch die europäischen Staaten, besuchte 1802 auch seinen alten Studienfreund Clemens Brentano in Frankfurt (Main) und machte mit ihm jene berühmte Rheinfahrt, die in Werken und Briefen der beiden Dichter ihr Leben lang widerklingt. Im scharfen Gegensatz zu seinem zierlichen, unruhigen Freund Brentano war Arnim von gleichmäßig ruhigerem Wesen und auffallend männlicher Schönheit. Im Jahre 1804 beschlossen die Freunde, das Unternehmen, das ihre Namen als Dichter berühmt machen und für immer miteinander verknüpfen sollte: „Des Knaben Wunderhorn“, eine deutsche Volkslieder-Sammlung, die das Interesse für ältere deutsche Poesie außerordentlich anregte und auf die späteren Lyriker von großem Einfluß war. Er durfte das Lob Goethes hierüber in Weimar aus dessen eigenem Munde entgegennehmen und beschloß, sein Leben der Dichtkunst zu widmen. Erst 1809, nachdem ein zweiter und dritter Teil des „Wunderhorns“ erschienen war, und in Heidelberg die „Zeitung für Einsiedler“ als Organ der neuen Bestrebungen begründet und wieder aufgegeben war, kehrte er nach Berlin zurück, lebte abwechselnd hier und auf seinem märkischen Gute Wiepersdorf und entfaltete eine reiche Wirksamkeit. Im Jahre 1811 heiratete er seines Freundes Schwester, Bettina Brentano. Tief beeindruckt von den Ereignissen der kommenden Jahre gab er seinen 1812 bis 1816 geborenen Söhnen die Vornamen Freimund, Siegmund, Friedemund und Kühnemund. Er zeigte sich als Gegner Napoleon's, aber auch der Hardenberg'schen Reformen. Auf Wiepersdorf entstand, neben vielen anderen journalistischen und dichterischen Arbeiten, sein bestes, leider unvollendet gebliebenes Werk, der historische Roman „Die Kronenwächter“. Unerwartet, in der Fülle seiner Kraft, beschloß Arnim am 21. Januar 1831 wenige Tage vor Vollendung seines 50. Lebensjahres sein Leben.

An der **Arnimstraße** wohnen unsere Mitglieder:

- Nr. 1 Kurt Friedemann
- Nr. 3 Willi Müller

19. Gustav-Schwab-Straße

Gustav Schwab, nach dem diese Straße benannt wurde (siehe unter „18“), wurde am 19. Juni 1792 in Stuttgart geboren und starb dort am 4. November 1850. Er war mit Ludwig Uhland, seinem dichterischen Vorbild, von Jugend auf befreundet und trat während seiner Studienjahre in Tübingen auch mit Carl August Varnhagen von Ense, und besonders mit Justus Kerner in Verbindung, mit denen zusammen er bereits 1813 den „Deutschen Dichterwald“ herausgab. Auf einer Reise nach Berlin wurde er bekannt mit Friedrich Baron de la Motte Fouqué, Franz Horn und Adalbert von Chamisso. Im Jahre 1817 wurde er Professor am Obergymnasium in Stuttgart, 1837 Pfarrer zu Gomaringen, 1841 erster Prediger an der St.-Leonhards-Kirche in Stuttgart und 1845 erhielt er die Titel Oberstudienrat und Oberkonsistorialrat.

Schwab gilt neben Uhland und Kerner als Hauptvertreter der sogenannten schwäbischen Dichterschule. Die

Griechenlieder aus seinen Jugendjahren, die folgenden Polenlieder und die allgemeinen Zeitgedichte aus seinen letzten Lebensjahren zeigen seine Anteilnahme an den freiheitlichen Bestrebungen der Zeit. Als Redakteur des poetischen Teils des „Morgenblattes“ (1827—37) und des „Deutschen Musenalmanachs“ (1833—38) förderte er viele junge, später berühmt gewordene Dichter. Neben seinen Gedichten gab er manche heimatkundliche Handbücher heraus über die Schwäbische Alb, den Bodensee, Schwaben und die Schweiz, ferner schrieb er über Schillers Leben, über deutsche Lieder und Gedichte seit Haller, über deutsche Prosa seit Mosheim u. a. m.

20. Platenstraße

Parallel mit der Gustav-Schwab-Straße verläuft die **Platenstraße** (siehe unter „18“), benannt am 13. November 1941 nach dem Dichter August Grafen von Platen-Hallermund aus altem Adelsgeschlecht, das sich von der Insel Rügen aus weit verzweigte. Er wurde als Sohn eines markgräflichen Oberforstmeisters am 24. Oktober 1796 in Ansbach geboren, war anfangs Offizier, und widmete sich dann philologischen und philosophischen Studien. Durch seine ersten, seit 1821 veröffentlichten Gedichte und Schriften zog er die Aufmerksamkeit hervorragender Schriftsteller auf sich und gewann auf längeren Reisen persönliche Beziehungen zu Goethe, Jean Paul, Rückert, Uhland und Gustav Schwab. Sich eigenwillig weiter entwickelnd, geriet er mehr und mehr in einen bewußten Gegensatz zur Tagesbelletristik, und seine Entrüstung über die Stümperei und Zukunft vieler Nachromantiker, über die inhaltsleere Lyrik und Novelistik konzentrierte sich in der Komödie „Die verhängnisvolle Gabel“ (1826). Die Gleichgültigkeit, mit welcher in den meisten literarischen Kreisen Deutschlands sein Enthusiasmus für Reinheit und Würde der Poesie aufgenommen wurde, veranlaßte ihn 1826 zu einer Reise nach Italien, wo er dauernden Aufenthalt nahm und besonders in Florenz, Rom und Neapel lebte. Er trat besonders in den Gegensatz zu Immermann und Heine. Neben vielen lyrischen Gedichten und Oden in antiken Versformen, neben Balladen und Romanzen entstanden sein letztes Drama „Die Liga von Cambrai“ und das Märchenepos „Die Abbassiden“ (1830—34). Im Hause seines Gastfreundes Don Mario Landolina im Syrakus erkrankte er und starb dort am 5. Dezember 1835, erst 39 Jahre alt.

21. Wüstenkamp

Die letzte der von der Arnimstraße zum Friedensweg abzweigenden Straßen ist der am 13. November 1941 benannte „**Wüstenkamp**“ (vergl. „18“). Warum nicht auch für diese Straße wie für die anderen am gleichen Tage benannten und die älteren Straßen in der Nachbarschaft der Name eines Dichters gewählt wurde, ist unverständlich. „Wüstenkamp“ ist obendrein ein reiner Phantasie-name. Er soll nach einem alten Flurnamen gewählt worden sein. Aber einen solchen gab es weder in Nienstedten, noch in Osdorf, Klein- oder Groß-Flottbek und es ist auch ganz unwahrscheinlich, daß sich im Volksmund aus einem wüst, das heißt vorübergehend brach liegendem Feldstück ein solcher Flurname entwickelte. Wenn es schon sein mußte, dann hätte man wenigstens einen der vielen, tatsächlich auf Kämpfe bezugnehmenden alten Flurnamen wählen sollen.

22. Gerstenbergstraße und Görresring

Die Gerstenbergstraße war ehemals ein alter, nicht benannter Feldweg auf Nienstedtener Gemarkung, in ihrem in das Osdorfer und Klein-Flottbeker Feld hineinragenden nordöstlichen Teil. Dieser Feldweg zweigte von der Landstraße nach Osdorf, der jetzigen Langelohstraße,

in östlicher Richtung ab und verlor sich im Gelände. Aber nach kurzer Unterbrechung fand er eine Fortsetzung in einem zweiten Feldweg, der von der Landstraße, die Klein-Flottbek mit Osdorf verband, der jetzigen Jenischstraße, nach Westen hin abzweigte. Beide Feldwege sind bereits auf der Karte von 1786 vorhanden. Südlich von ihnen erstreckten sich damals die umfangreiche Flur „Oevelgün“, zum Besitz des Konferenzrats Grill gehörend, der „Ohlenkamp“ von Peter Albrecht und „Hinter Ohnhorst“ von Harm Peter Wohlers. Nördlich der Feldwege lagen die Kämpfe von „Hinter Oevelgün“, damals im Besitze von Hans Jürgen Ladies (= Ladiges), Marx Krüppelin (= Kröplien), Jürgen David Krüppelin, Jürgen Hinrich Klingwort, Peter Albrecht, Konferenzrat Grill und Hans Ramcke.

Erst vor etwa 25 Jahren wurde mit dem Ausbau des von der Langelohstraße abzweigenden Feldweges bis zur Charlotte-Niese-Straße, der am 10. April 1934 den Namen **Gerstenbergstraße** erhielt, begonnen. Ladiges' Anteil gehörte noch immer dieser Familie. Erst 1954 verkaufte der Schlossermeister Hans Ladiges sein Feldstück an der Gerstenbergstraße, Langelohstraße und Bettinastieg an den Bauverein der Elbgemeinden. Das Feldstück von Max Kröplien dagegen war 1815 zugleich mit dessen ganzer Katstelle in den Besitz von Johann Jacob Langeloh aus Osdorf übergegangen, der 1807 durch Erwerb der vormals de Roy'schen Gastwirtschaft an der Elbchaussee (heute Holthusen) in Nienstedten seßhaft geworden war. Sein Urenkel, der Tiefbautechniker Ernst Langeloh, bisher wohnhaft Georg-Bonne-Straße, stellte 1933 den Antrag, auf seinem Besitzanteil an der „noch nicht ausgebauten Gerstenbergstraße“ ein Haus bauen zu dürfen. Es war das erste Hausgrundstück an dieser Straße (Nr. 34). Langeloh's Nichte, Frau Liselotte Zumbeck in Blankenese (Tochter des Gärtners Hans Langeloh an der Rupertistraße in Nienstedten) stellte drei Jahre später einen gleichen Antrag. Ihr Grundstück (Nr. 32) ist jetzt im Besitz von Hans Wöbcke. Das waren für Jahre die einzigen Hausgrundstücke an der Gerstenbergstraße. Erst 1953 errichtete der Bauverein Elbgemeinden hier einige Gartenhäuser.

In den Jahren 1955/56 wurde die Gerstenbergstraße in östlicher Richtung über die Charlotte-Niese-Straße hinaus durch einen ringförmigen „Nebenweg“ erweitert, der die alte Nienstedtener Flur „Singkamp“ umschließt. An ihm wurden etwa 15 Einfamilienhäuser errichtet. Der südliche Teil dieser Verlängerung, verbunden mit der Jenischstraße durch einen Fußweg, wurde am 3. März 1956 zur Gerstenbergstraße gelegt, der nördliche Bogen erhielt den neuen Namen Görresweg, damit an die Tradition dieses „Dichternamen-Viertels“ anschließend.

Heinrich Wilhelm Gerstenberg, der Dichter und Kritiker, nach dem die Straße ihren Namen führt, wurde am 3. Januar 1737 in Tondern geboren. Sein Geschlecht hieß früher Gastmeister, sein Vorfahre wurde 1651 als schwedischer Obristlieutenant unter dem Namen „von Gerstenberg“ in den schwedischen Adelstand erhoben. Er selbst war dänischer Rittmeister in Kopenhagen, wo er auch mit Klopstock in freundschaftliche Verbindung trat, und nahm 1766 seinen Abschied aus dem Militärdienst. Später war er Kommittierter in der Königl. Rentenkammer und 1775 dänischer Resident und Konsul in Lübeck. Seit 1783 privatisierte er in Eutin, zwei Jahre später zog er nach Altona, wo er von 1798—1812 Direktor des Königl. Lotto's war und auch nach seiner Pensionierung wohnen blieb. Schon 1759 hatte er seine literarische Laufbahn mit den „Tändeleien“ im Stil der Hallischen Anakreoniker begonnen, 1762 folgten die „Kriegslieder eines dänischen Grenadiers“ und 1766 das „Gedicht eines Skolden“, ein erster Versuch zur Wiederbelebung der nordischen Mythologie in der deutschen Dichtung, der auch für Klop-

Fahrräder

für Radwandern, Sport u. Beruf · Neben- u. Kettenschaltungen

Mopeds

führende Qualitätserzeugnisse, Sachs, NSU, DKW, Zündapp

Teilzahlung



Moderne Werkstatt

Rad-Haus Schmidt GM BH

Blankenese · Dockenudener Str. 25 · Tel. 86 30 12
Größtes Fachgeschäft der Elbgemeinden

FAHRZEUGHAUS CARL LANGER

Zündapp · Victoria · BMW
Mopeds und Roller

Nienstedten · Nienstedtener Str. 2 · Tel. 827333

Reparatur · Werkstatt · Zubehör
Motorradkleidung

Konditorei und Kaffee W. Stüdemann

Ruf 828448 Bäcker und Konditor Ruf 828448

Nienstedten · Nienstedtener Marktplatz 22

Zur KONFIRMATION und für die FESTTAG

Stollen - braune und weiße Kuchen
Pfeffernüsse - Marzipan - Torten u. Dessert
sowie sämtliches Kleingebäck
Lieferung frei Haus!



Blumen zur Konfirmation
aus der Gärtnerei

P. GRAAF

Inh. Gebr. Graaf
Hamburg-Nienstedten
Kanzleistr. 25, Ruf 82 74 28
Rupertistr. 28, Ruf 82 06 12

Gartenbaubetrieb
Dekoration · Blumenbinderei

Zur Konfirmation
Uhren, Schmuck, Bestecke
aus dem

UHRENFACHGESCHÄFT



60
Jahre

Deichert T.M.C.

Uhrmachermeister

Kanzleistraße 1 · Fernruf 82 05 66

stock von entscheidendem Einfluß wurde. Aber am bekanntesten wurde Gerstenberg durch sein Trauerspiel „Ugolino“ (1768). Im Jahre 1815 erschien eine Sammlung seiner „Vermischten Schriften“ in drei Bänden. Er starb in Altona im hohen Alter am 1. November 1823.

Der „Görresring“ wurde benannt nach dem Gelehrten und Publizisten Joseph von Görres, geboren in Kolberg am 25. Januar 1776 als Sohn eines rheinischen Floßhändlers und einer italienischen Mutter. Bei Ausbruch der französischen Revolution unterbrach der junge Görres sein kaum begonnenes Studium der Medizin. Begeistert für die Sache der Freiheit wandte er sich der Politik zu, sprach in Klubs und Volksversammlungen und gründete ein Journal, das indessen keinen langen Bestand hatte. Doch als er 1799 an der Spitze einer Deputation nach Paris ging, um die Einverleibung des linken Rheinufer in Frankreich zu erwirken, überzeugte er sich davon, daß „in Napoleon der Welt eine Tyrannei erwache, wie sie seit der Römerzeit nicht mehr eingetreten sei“. Er zog sich aus dem öffentlichen Leben zurück, wurde 1804 Lehrer der Naturgeschichte und Physik an der Sekundärschule in Koblenz, widmete sich nebenbei dem Studium der Arzneykunde sowie der Schelling'schen Naturphilosophie und veröffentlichte mehrere Schriften. Gemeinsam mit Brentano und Arnim gab er die Aufsätze aber auch Widerspruch erregende „Einsiedlerzeitung“ heraus, danach allein die „deutschen Volkslieder“. Auch mit der Poesie des Mittelalters beschäftigte er sich. In der Zeit der nationalen Erhebung gab er seit 1814 den „Rheinischen Mercur“ heraus, das bedeutendste politische Blatt jener Zeit. Mit großem Fleiß arbeitete er an einer Sammlung „Altdeutscher Volks- und Meisterlieder.“ In mehreren Schriften kämpfte er gegen die Einverleibung seiner Vaterstadt und der Rheinlande in den preußischen Staat. Von einer Erstarkung der katholischen Kirche erwartete er die Verwirklichung seiner Hoffnungen und widmete sich demgemäß der Verteidigung der kirchlichen Interessen. Das führte 1826 zu seiner Berufung als Professor der Geschichte an die Universität in München, wo er bald als Haupt der eifrigsten Katholiken galt. Rücksichtslos zog er gegen den Protestantismus und gegen die preußische Bürokratie in Wort und Schrift zu Felde. Seinen Plan, eine ausführliche „Welt- und Menschengeschichte“ zu schreiben, vereitelte nach ersten Anfängen sein Tod, der am 29. Januar 1848 in München erfolgte. —

Mit ihm schließt der Bericht über das „Dichternamen-Viertel“ in unseren Straßennamen.

Neue Mitglieder

Wir haben die Freude, den Eingang weiterer Aufnahmege suchte bestätigen zu können. Nachstehende Damen wurden als neue Mitglieder aufgenommen:

Bautze, Frau Hanna, Dipl.-Bibliothekarin, Öffentliche Bücherhalle Nienstedten, Nienstedtener Straße.

Dr. med. Köllisch, Frau Marie-Louise, Ärztin, Droste-Hülshoff-Straße 24.

Wir begrüßen diese Damen recht herzlich in den Reihen unserer Mitglieder. Wir wünschen ihnen Freude an unserer gemeinsamen heimatlichen Arbeit.

Der Vorstand

GERTRUD COUJAD

Bücher · Papier · Füllhalter

Das gute Fachgeschäft

Hamburg-Nienstedten · Marktplatz 28
Ruf 82 96 35

Diesem Heft liegt je ein Prospekt der Altonaer Volksbank e. G. m. b. H. und der Firma Raffay & Co. bei

TAPETENHAUS E. GROTH & SOHN

BLANKENESE
Dockenhudener Straße 1
Ruf 86 40 56 - Gegr. 1895

Patent-Rollos - Jalousietten - Linoleum - Balatum - Sisal-
Teppiche und Läufer - Wadstuch - Plastik und Bast
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster



Zur Konfirmation
und für die Feiertage!

Präsident-Mischuns

aus erlesensten Hochgewächsen

Filiale

NIENSTEDTEN

Kanzleistr. 5

125 g DM **2³⁵**

Pralinen und Schokoladen in großer Auswahl



*Auf welchen Sport
auch einer schwört,
wir haben alles, was dazugehört!*

HAMBURG · MÖNCKEBERGSTR.

Zahlungserleichterung durch WKG- und HKV-Kredit



Dill

Inh.: Heinr. Dill u. Otto A. Schaumann
Nienstedten · Elbchaussee 404
Ruf 82 84 43

Die heimatische Gaststätte
Die beliebte Konditorei
Die alte Bäckerei (seit 1812)

(Kuchenlieferungen auf Bestellung gern frei Haus
Sonntagsverkauf außer Haus von 12^{1/2} - 14^{1/2} Uhr)

... und unten am Elbuferweg: "Dill sin Döns"
„Für Stunden der Entspannung“

*Die führende Lesemappe
in den Elbgemeinden*

Lesezirkel Otto Redieske

Blankenese, Kronprinzenstr. 54 · Ruf 86 36 04

Auf Wunsch unverbindliche Probemappe

Robert Eckhoff ▼ ▼ ▼ ▼ ▼

- ▶ Malermeister
- ▶ HAMBURG-NIENSTEDTEN
- ▶ Nienstedtener Straße 9
- ▶ Telefon: 82 99 37

J. H. August

Ertel

jr. „St. Anskar“

Beerdigungs-Institut, Alstertor 20

Ruf: **32 11 21/23** — Nachruf: **32 11 21** und **25 36 03**

Sonn- und festtags geöffnet. In den Vororten keinen Aufschlag
Unverbindliche Auskunft. Mäßige Preise

Filiale: Nienstedten, Rupertistr. 26 · Ruf: 82 04 43 · Nachruf: 32 11 21



Chr. Louis Langeheine
Grabdenkmäler

HAMBURG-NIENSTEDTEN UND BLANKENESE
(am Friedhof)
RUF 82 05 50

Haus Hochkamp

Inh. Fried. Weber

Anerkannt gute Küche

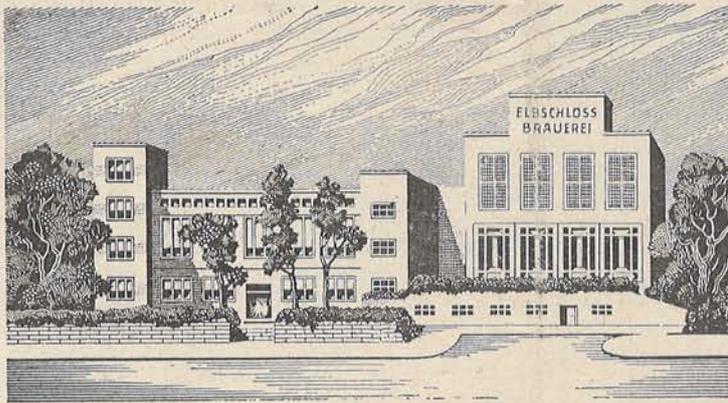
Erstklassige Getränke

Telefon 82 82 84

Altonaer Volksbank

e. G. m. b. H.

das bodenständige Spar- und Kreditinstitut in Altona und den Elbgemeinden seit 1901



ELBSCHLOSS BRAUEREI



die Braustätte des
RATSHERRN-PILS



*Spitzenleistungen der
Gastronomie werden Ihnen
geboten im*

RESTAURANT - KONDITOREI

**ELBSCHLOSS-
TEUFELSBRÜCK**

Otto Rautenberg

HAMBURG-NIENSTEDTEN, ELBCHAUSSEE 332, RUF 82 80 19

*Erlesene Teesorten für jeden Geschmack
Aromatisch, stets frisch geröstete Kaffees
Gebäck, Pralinen und Schokoladen in
feinster Qualität*

*Geschenkartikel aus Indien, China
und Japan*

Teeservice, Kimonos und Seidentücher

Ein Besuch bei TEE MAASS lohnt sich immer!

TEE MAASS

Hamburg-Nienstedten
Nienstedtner-Marktplatz 13-17
Telefon: 82 92 33



Richard Barckhan

Hamburg-Bahrenfeld · Boshstraße 16
Ruf 89 55 54

**Heizung · Oelfeuerung
Rohrleitung · Apparatebau**

„Dübelbrücker Kajüt“

die schwimmende Gaststätte im
TEUFELSBRÜCKER HAFEN

Flüssiger und fester Proviant · Telefon: 82 87 87



GRABMALE

Nachschriften und Renovierungen
FRANZ HERZOG & SÖHNE
Hamburg-Ohlsdorf, Rübenkamp 371, Tel. 59 53 06

FILIALE: NIENSTEDTEN · RUPERTISTRASSE 31

Vertretung:

FRAU NICOLINE BARNER, TEL. 86 55 65

LUTZ & CO

MARKISEN
ROLLÄDEN
ROLLGITTER
JALOUSSETTEN

Hamburg 20, Lehmweg 10 B, Telefon: 48 37 87, 47 74 56

Peter von Ehren & Söhne

Gegründet 1877

Kohlenhandel

Spezialität: Zentralheizungs-Koks und Heizöl

HAMBURG-NIENSTEDTEN · Kanzleistraße 20 · Ruf 82 05 59

Auto-Fahrschule

Elli Lohalm

HAMBURG-NIENSTEDTEN - Georg-Bonne-Straße 66 - Ruf 82 95 12

ELBSCHLOSS BRAUEREI-AUSSCHANK

Fernrufe: Ausschank: 82 99 88 — Pavillon: 82 99 24

und *Elbschloß-Pavillon*
INHABER: HEINRICH ONKEN

Die bekannten Gaststätten an der Elbchaussee bzw. am Elbuferweg

JEDEN SONNTAG AB 16 UHR **TANZ** IM RESTAURANT